



Katholische Pfarrei St. Oswald Hepberg

OSWALD BOTE

Ausgabe 1 / 2017



**Ein Hoch auf uns!
25-jähriges Jubiläum des
Schutzengelkindergartens**

**Benjamin Pereira nimmt
Abschied von Hepberg
und Lenting**

**Auch die Hepberger
Seniorencommunity
feiert 25-Jähriges**

Liebe Leserinnen, liebe Leser!



Am 1. September 2004 trat Kaplan Benjamin Pereira den Dienst in den Pfarreien Lenting und Hepberg an.

Ende August diesen Jahres nun wird Pfarrvikar Pereira den Dienst in unserer Diözese und damit auch in unseren beiden Pfarreien beenden. Nach dreizehn Jahren wird er uns dann verlassen. Wir alle - so denke ich - sind dankbar für den geleisteten Dienst in der Seelsorge unserer Pfarreien. Als Kaplan und in den vergangenen drei Jahren als Pfarrvikar zeichnete er sich gerade in den vielen zwischenmenschlichen Begegnungen als wahrer Seelsorger aus und wird vielen von uns auch so in Erinnerung bleiben.

Am Samstag, den 15. Juli wollen wir nun Pfarrvikar Benjamin Pereira offiziell beim Pfarrfamilienabend (für beide Pfarreien) nach dem Vorabendgottesdienst in der Hepberger Kirche (Beginn 18.30 Uhr) in der Mehrzweckhalle von Hepberg verabschieden und uns für seinen Dienst bedanken.

Herzlich möchten wir (die beiden Pfarrgemeinderäte, Kirchenverwaltungen und Hauptamtlichen) Sie zu diesem Verabschiedungsabend einladen.

Natürlich hat dieser Abschied für unsere Pfarreien auch Folgen. Ein Priester weniger in unserer Seelsorgeeinheit bedeutet auch, dass gerade im liturgischen Geschehen in unseren beiden Pfarreien (Gottesdienste, Feiern der Sakramente, etc.), aber auch generell im seelsorgerlichen Bereich (Kranken- und Geburtstagsbesuche, etc.) einiges nicht mehr so geleistet werden kann wie bisher.

Die Pfarrgemeinderäte haben sich deshalb bereits getroffen und beispielsweise **neue Gottesdienstzeiten** für den Sonntag festgelegt. Für Lenting und Hepberg bedeutet dies: Nach den Sommerferien, in denen ja schon seit den vergangenen Jahren die sogenannte Ferienordnung gilt (jede Pfarrei der Seelsorgeeinheit hat nur noch einen Sonntagsgottesdienst, der Jahr für Jahr rotiert), gibt es für Lenting (als größere Pfarrei) noch eine Vorabendmesse um 18.30 Uhr und am Sonntag um 8.30 Uhr den Pfarrgottesdienst.

Hepberg feiert am Sonntag um 9.45 Uhr den Pfarrgottesdienst. Immer am ersten Samstag im Monat bekommt Hepberg den Vorabendgottesdienst um 18.30 Uhr als Pfarrgottesdienst und Lenting hat dann am Sonntag um 8.30 Uhr eine Hl. Messe und um 9.45 Uhr den Pfarrgottesdienst.

Falls bisher noch der eine oder andere Sonderwunsch zum Beispiel bei Taufen erfüllt werden konnte, wenn der Terminkalender von Pfarrvikar Pereira dies zuließ, so ist dies nun leider nicht mehr möglich.

Zur Titelseite: Lea Baudisch, Nora Herrmann und Sarah Hirsch (von links) sind sichtbar begeistert von der Reise durch die Zeiten, die der Hepberger Kindergarten schon erlebt hat. Unser Schutzengelkindergarten zeigte anlässlich seines 25-jährigen Jubiläums eine wirklich grandiose Zeitreise beim Pfarrfest!

Unser Pfarrteam kann nicht einfach den Wegfall einer ganzen Stelle kompensieren. Ich denke, dies ist allen verständlich und ich bitte um Ihr Verständnis.

In den vergangenen Jahren hat unsere ehemalige Pastoralassistentin glücklicherweise schon im Bereich des Ehrenamtes zwei Projekte aufgebaut, die uns nun zu Gute kommen. Zum einen wurde ein Krankenhausbesuchsdienst und ein Liturgiekreis für Andachten/Gottesdienste gegründet.

An dieser Stelle möchte ich mich hier auch herzlich bei den Frauen und Männern bedanken, die sich für unsere Pfarreien mit ihrem Engagement einbringen und hoffe, dass noch weitere Personen sich für diese wichtigen Aufgaben in unseren Pfarreien einbringen möchten. Weitere Interessenten sind immer herzlich willkommen!

Um auch den guten Brauch fortsetzen zu können, dass die Pfarrei auch bei den Geburtstagen zum gratulieren kommt (70./75./ab 80. jedes Jahr) wird auch hier versucht, einen Besuchskreis aufzubauen. Immerhin fallen pro Monat rund 35 Geburtstage an.

In Zeiten des Priestermangels wird in Zukunft das Pfarrleben noch mehr als schon bisher vom Engagement aller Gläubigen vor Ort abhängen.

Ihr Pfarrer Josef Heigl

Anmerkungen zum Friedensgruß

Der Friedensgruß ist eine rituelle Handlung, um den Wunsch der Gläubigen nach Frieden, Liebe und Einheit unter den Menschen zum Ausdruck zu bringen. „Der Friedensgruß ist eine wohltuend menschliche Äußerung über die Hand.

Der Händedruck ist ein Zeichen unseres Handelns. Hand gibt, nimmt, bittet, dankt, tröstet, betet, streichelt, schlägt. Der Friedensgruß ist die einzige Stelle in einer liturgischen Feier, an der eine persönliche, zwischenmenschliche Äußerung hautnah erlebbar wird.“ Diese Sätze stammen aus einem Leserbrief in „Christ in der Gegenwart“ Ausgabe 41/2010.

Es gibt alte, allein stehende Menschen, für die der Friedensgruß am Sonntag die vielleicht einzige Gelegenheit ist, bei der sie einem Menschen auf wirklich persönlicher Weise begegnen: mit einem gegenseitigen Blick in die Augen und mit einer Berührung. Und es ist oft ein dankbarer Blick, den sie dem schenken, der sich für diesen Augenblick ihnen zuwendet. In diesem Blick wird für sie spürbar, was kirchliche Verkündigung mit Worten ständig wiederholt, nämlich dass Gott sich - auch ihnen - zuwendet. Die bei uns übliche Form ist die Handreichung, aber auch der Friedenskuss oder einfach eine Verneigung voreinander sind möglich. Wir sollten nämlich nicht vergessen, dass auch ältere Menschen, oder Menschen, die etwa nach einer Chemotherapie ein geschwächtes Immunsystem haben, berechtigte Ängste vor der Form der Handreichung haben, da sie eine Ansteckung befürchten. Hier bietet sich eben die Form des Friedensgrußes in Form der gegenseitigen Verneigung an. **Wichtig ist, dass wir uns von Herzen einander den Frieden wünschen, die Form sollte aber jedem selbst überlassen sein.**

Deshalb: Wenn mir jemand nicht die Hand reichen möchte, muss ich nicht gleich das schlimmste befürchten. Ein Blick des Verstehens ist hier angebracht und kann auch schon mehr sagen als viele Worte.

Josef Heigl

Wir gehören jetzt zum Dekanat Ingolstadt

Wie in der Kirchenzeitung vom 23. April zu lesen war, ist seit dem Ostersonntag die kirchliche Landschaft im Bistum Eichstätt eine andere und es gibt in allen Dekanaten neue Pfarrverbände, neue Zusammenschlüsse, neue Pastoralräume.



Per Dekret setzte Bischof Gregor Maria Hanke die Struktur der Pastoralräume in Kraft. Wie es im Pastoralblatt Nr. 4 vom 7. April heißt, soll in den größeren pastoralen Räumen „Die Kirche als Gemeinschaft von Gemeinschaften mit ihrer Vielfalt als Bereicherung gesehen, erfahren und gestaltet werden“. Das Dekret beruht auf dem Leitwort der deutschen Bischöfe aus dem Jahr 2015, das unter dem Titel „Gemeinsam Kirche sein“ erschien.

„Mit der Neuordnung der pastoralen Einheiten verbindet sich der Wunsch, dass die größeren pastoralen Räume getragen werden von kleinen Gemeinschaften vor Ort, von Kirchorten und geistlichen Zellen, verknüpft durch die Eucharistie.“

Bischof Hanke wünscht sich, dass „im Zusammenwirken von Haupt- und Ehrenamtlichen die neuen Pastoralräume zu Orten lebendigen Zeugnisses des auferstandenen Herrn Jesus Christus werden“.

Die Neuordnung sei keine „Flurbereinigung“, macht der Bischof deutlich. Vielmehr gehe es um eine Neuausrichtung der Pastoral.

Die 74 neuen Pastoralräume lösen die 2002 errichteten 52 Seelsorgeeinheiten ab. Die acht Dekanate bleiben bestehen, allerdings gibt es hier in einigen Bereichen Umgliederungen oder Umpfarrungen.

So gehört auch unser Pfarreienvorbund Hepberg - Lenting - Wettstetten künftig zum Dekanat Ingolstadt und nicht mehr zum Dekanat Eichstätt. Die Initiative zum Dekanatswechsel stammte schon von unseren ehemaligen Pfarrgemeinderäten aus Lenting und Hepberg und als nun auch der Pfarrgemeinderat von Wettstetten für einen Dekanatswechsel stimmte, konnte die Neuordnung erfolgen.

2014 war der Prozess der Neuordnung gestartet worden. Ein Team um Domkapitular Alfred Rottler besuchte teilweise bis zu dreimal einzelne Pfarreien, um geeignete Lösungen zu finden. Um kirchenrechtliche Belange kümmerte sich ein Team um Prof. Dr. Bernd Dennemarck. Ergänzend zur Neuordnung traten Wahlordnungen für die neuen Kirchenortsräte, für Pfarrgemeinderäte und auch Satzungen für Kirchenstiftungen und Kirchenverwaltungen in Kraft.

„Nun gilt es diese neuen Pastoralräume mit Leben zu füllen. Dazu wird es keine vorgefertigten Konzepte von Seiten der Diözese geben. Vielmehr sind alle Verantwortlichen vor Ort aufgerufen, sich Gedanken darüber zu machen, welche Akzente vor Ort zu setzen sind“, so Thomas Schrollinger aus dem Koordinationsteam der Diözese.

Die Neuordnung ist notwendig geworden, um auf die gesellschaftlichen und kirchlichen Veränderungen zu reagieren. In einem möglichst überschaubaren gemeinsamen Lebensraum der Menschen soll das „Gemeinsam-Kirche-Sein“ immer mehr Gestalt annehmen. Diese Pastoralräume werden zukünftig unter der Leitung eines Pfarrers in Kooperation mit weiteren haupt- und ehrenamtlichen Diensten stehen.

Die Entwicklung der einzelnen Pastoralräume versteht sich als ein Prozess, der sich in unterschiedlichen Weisen und Geschwindigkeiten vollziehen wird. (vgl. Kirchenzeitung vom 23. April 2017 und Internetseite des Bistums)

Josef Heigl

Erstkommunion zukünftig

Laut Beschluss des Pfarrgemeinderates wird die Erstkommunion in St. Oswald zukünftig am Samstag nach Ostern gefeiert - der Tag vor dem Weißen Sonntag.

Der Gottesdienst am 7. April 2018 beginnt um 9:30 Uhr. Die Andacht feiern wir am gleichen Tag um 17 Uhr.

Im Jahr danach findet die Erstkommunionfeier am Samstag, 27. April 2019 statt.

Pfarrbüro Zeiten

Luise Fischer ist für Sie im Pfarrbüro zu folgenden Zeiten da:

Dienstag:	9.00 - 11.00 Uhr
Mittwoch:	9.00 - 11.00 Uhr 17.00 - 18.30 Uhr
Freitag:	9.00 - 11.00 Uhr

In den Ferien immer
Mittwoch: 9.00 - 12.00 Uhr

Kontakt

Telefon: (0 84 56) 55 19
Fax: (0 84 56) 91 39 22
E-Mail: hepberg@bistum-eichstaett.de

Benjamin Pereira verabschiedet sich

Nach fast 13 Jahren seelsorgerischer Tätigkeit in den Pfarrgemeinden Hepberg und Lenting werde ich am 1. September von Ihnen Abschied nehmen. Angesichts der großen Schulferien ist der eigentliche Abschied von den beiden Pfarreien auf 15. Juli vorverlegt. Es könnte sein, dass einige von Ihnen an diesem Tag aus persönlichen Gründen vielleicht nicht dabei sein können. Deswegen möchte ich diesen Weg nutzen, um eine große Anzahl von Pfarrangehörigen zu erreichen.



Je mehr die Zeit meines Abschieds näher rückt, desto mehr bin ich vom Gefühl der Dankbarkeit überwältigt. Dieses Empfinden kann ich schlecht in Worte fassen. Aber ich weiß, dass Sie, meine lieben Schwestern und Brüder, verstehen, was ich ausdrücken möchte - und das genügt.

Ich möchte an dieser Stelle nur generell andeuten, was ich sagen möchte. Mit dem Erwähnen von einzelnen Personen, denen ich zu besonderem Dank verpflichtet bin, kann ich bis zum eigentlichen Abschied warten.

Es ist eine lange Zeit, dass ich bei Ihnen sein durfte. Wenn ich richtig rechne, habe ich mehr als ein Drittel meines priesterlichen Wirkens hier verbracht. Obwohl ich von meiner eigenen Familie weit weg bin, habe ich das Gefühl im Innersten meines Herzens, dass ich hier von einer großen Familie umgeben bin.

Dieses Empfinden von Freundlichkeit habe ich nicht nur in der Kirche erfahren, sondern überall - sei es während meines Besuches bei Ihren Geburtstagen oder im Krankenhaus, bei geselligen Feiern und Festen, auch bei zufälligen Treffen beim Einkaufen oder auf der Straße. In dieser vertrauten Umgebung durfte ich meine Persönlichkeit weiter entfalten. An dieser Stelle, denke ich insbesondere an Ihre lieben verstorbenen Familienangehörigen, die ich kennenlernen und bis zum Grab begleiten durfte.

Egal, wo mich das weitere Leben hinführen wird, ich werde an die schöne Zeit in Hepberg und in Lenting immer wieder zurückdenken und für Sie beten. Leben Sie alle wohl!

Ihr Pfarrvikar
Benjamin Pereira

Interview zum Abschied

Schildern Sie uns die wichtigsten Stationen Ihres Lebens, Herr Pereira!

Ich wurde am 9. November 1951 geboren, bin also scho a oida Mo! Und zwar in einem Missionskrankenhaus in Agra, der Stadt in Nordindien, in der das Taj Mahal steht. Meine Eltern stammen beide aus Goa im Süden von Indien, aber mein Vater war bei der Eisenbahn und arbeitete damals in Agra. Ich war das zweite von insgesamt fünf Kindern und der erstgeborene Sohn. Ich habe noch drei Schwestern und einen Bruder. Meine Eltern waren beide Christen. Meine Mutter war Hausfrau und für uns Kinder da.

Als ich ungefähr fünf Jahre alt war, ging es zurück nach Goa. Das ist meine indische Heimat. Dort ging ich zur Schule und machte 1969 mein Abitur.

Goa liegt direkt am indischen Ozean und war bis 1961 portugiesische Kolonie und so auch geprägt. Dort leben rund dreißig Prozent Christen. Von meinem Zuhause aus kann ich die Brandung des indischen Ozeans hören.

Meine vier Geschwister leben in Goa. Mein Vater starb 2000, meine Mutter 2015. Meine Muttersprache ist Konkani. Das wird in Goa gesprochen. Amtssprache dort ist Englisch.

Wie, wo, wann kam der Wunsch, Priester zu werden?

Meine Mama war eine sehr fromme und gläubige Christin. Mein Vater war schon auch christlich, aber er wollte nicht, dass ich Priester werde. Der älteste Sohn sollte doch den Namen der Familie und die Gene weitertragen.

Ich war immer schon ein Gefühlsmensch. Ich kann mich erinnern, dass ich mich als Kind mit fünf, sechs Jahren schon gedanklich mit dem Sterben beschäftigt habe. Jedenfalls herrschten in Goa während meiner Kindheit Armut, Krankheit, Hunger und Elend, geprägt von schlechter medizinischer Versorgung und vielen Menschen, die alkoholabhängig waren. Und da hat unser Pfarrer damals vielen Menschen die Krankenkommunion gebracht. Auf diesem Weg begleitete ich ihn, er kam mir damals ein bisschen wie der heilige Nikolaus vor. Er betete mit den Menschen und brachte so ganz viel Trost in die Familien, die er in ihrer Hoffnungslosigkeit besuchte. Das weckte in mir den Wunsch, Priester zu werden.

Und Sie haben dann studiert, um Ihren Berufswunsch in die Tat umzusetzen?

Nach meinem Abitur machte ich ein Jahr lang in Poona so eine Art Einführung ins priesterliche Leben, studierte anschließend Philosophie, Psychologie und Soziologie und machte dann ein Jahr Praktikum in einer Pfarrei in Poona. Poona ist übrigens die Partner-Diözese von Eichstätt. Daran schloss sich das vierjährige Theologiestudium an der Päpstlichen Hochschule in Poona an. Am 25. Oktober 1980 wurde ich von Bischof Valerian zum Priester geweiht.

Welches waren die wichtigsten Stationen Ihres beruflichen Werdegangs?

Ich war zwei Jahre Kaplan, anschließend einige Jahre als Lehrer in Englisch, Geschichte und Psychologie tätig. Im Sommer 1988 ging ich nach Amerika, um dort meinen Master in Psychologie zu machen.

1997 schließlich war Bischof Mixa zu Besuch in Puna und bat meinen Bischof, zwei indische Priester nach Eichstätt auszu-leihen. Da war ich dabei. Ab da lernte ich die deutsche Sprache und kam schließlich als Kaplan nach Langwasser bei Nürnberg. Da-nach war ich in Deining, in Gaimersheim und schließlich seit 2004 in Hepberg.

Was ist das Tolle am Beruf Priester?

Wie schon gesagt, hatte ich als Kind schon den Traum, dass ich mein Leben bis zum Tod nutzen möchte, um das Leben meiner Mitmenschen froh zu machen und mit Freu-de zu erfüllen. Ich möchte das Weizenkorn sein, von dem Jesus erzählt, das reiche Frucht bringt für die Mitmenschen. Ich habe in all den Jahren auch immer wie-der viel positive Rückmeldung bekommen, dass meine Wirkung hier ihnen Freude ge-bracht und Trost gespendet hat. Ich habe sicherlich niemanden bekehrt, aber ich habe versucht, in meinem Priestertum christliche Werte zu leben und weiter zu geben und so konnte ich vielleicht doch mei-nen Kindheitstraum verwirklichen und den Menschen eine Stütze in ihrem Leben sein. Eine Stütze, die mit Gottes Hilfe von Christus kommt. Ich bin dankbar dafür, dass der Herr mich trotz meiner vielen Schwächen dazu erwählt hat, sein Werkzeug als Priester zu sein.

Gibt es auch weniger schöne Seiten?

Hier in Europa stehen viele Menschen der Kirche nicht mehr nah. Es ist sehr bedauer-lich für mich, das zu erleben. Dann kommt manchmal die Frage, ob ich alles richtig ma-che, ob ich überflüssig bin und ob ich ein bequemes Leben führe, wenn es doch so viele Menschen auf der Welt gibt, deren Le-ben viel schwerer ist als meines. Auch eine weniger schöne Seite meines Berufs ist, dass ich als Mensch letztendlich allein bin.

Freilich habe ich Kollegen und Kolleginnen in meiner Arbeit, aber das hilft nicht viel, wenn ich Enttäuschungen erlebe oder innerlich bedrückt bin oder wenn ich nach seelsorgerischem Einsatz erschöpft abends ins Pfarrhaus zurückkehre. Wenn ich krank bin, trifft mich diese nagende Einsamkeit besonders hart. Menschlich gesehen fühle ich mich dann sehr einsam und allein und hilflos. Natürlich versuche ich dann, im Gebet die Kraft Gottes zu schöpfen.

Wir katholischen Priester haben praktisch keine tiefere menschliche Liebeserfahrung. Die allgemeine Liebe zwischen dem Pfarrer und seinen Schäfchen ist nicht das Gleiche wie das Reifen durch die gegen-seitige lebenslange Liebeshingabe in Hö-hen und Tiefen zwischen Ehepartnern. Das Alleinsein als eine Pflicht für die Berufung empfinde ich irgendwie wider das Naturge-setz. Da habe ich schon die Hoffnung, dass es irgendwann eine Art freiwilliges Zölibat gibt und übrigens auch, dass Frau-en eine größere Rolle in unserer Kirche ausüben können.

Was macht den Menschen Benjamin Pereira aus?

Ich bin ein sehr gefühlsbetonter Mensch, nicht besonders rational. Ich lege nicht so großen Wert auf meine Haushaltsführung. Im spirituellen Bereich bete ich nicht regel-mäßig das Stundengebet, wie es für uns Priester klassisch vorgesehen ist. Statt-dessen versuche ich oft durch Yoga und Meditation im Gebet zu versinken und dadurch in Harmonie mit Gott und der Welt zu sein. Ich versuche so, Gott zu finden in mir und in der Welt. Ich höre auch gern Musik und schaue gern Fernsehen, am liebsten Sendungen über die Weltge-schichte.

Welche Interessen, Hobbies haben Sie?

Wie gesagt, ich höre gern Musik und zwar Country Musik, ruhige Musik und auch Volksmusik. Mein Lieblingslied ist der Bozener Bergsteigermarsch: „Wohl ist die Welt so groß und weit und voller Sonnenschein, das allerschönste Stück davon ist doch die Heimat mein.“ Ich esse und koche gern, aber immer nach Gefühl, nie nach Kochbuch!

Welches Buch lesen Sie gerade und welche Bücher haben Sie am meisten beeinflusst?

Am meisten beeinflusst hat mich der historische Jesus in der Bibel mit seiner Botschaft. Die Kernaussage dieser Botschaft, reiche Frucht zu bringen, ist für mich eine wahre Einladung, indem ich versuche tagtäglich mit Herz und Seele zu dienen. Außerdem haben mich der griechische Philosoph Sokrates, der österreichische Psychiater und der Schweizer Begründer der Psychoanalyse Carl Gustav Jung auch sehr beeinflusst. Ich lese gerade von Erich Fromm, einem Schweizer Psychotherapeuten, das Buch „Die Kunst des Lebens“. Ansonsten lese ich gerne geschichtliche Bücher.

Was würden Sie auf eine einsame Insel mitnehmen?

Die Bibel, eine Biographie von Sokrates und einen bequemen Stuhl zum Meditieren.

Wofür sind Sie dankbar?

Für meine Eltern. Für mein Wesen. Für die Zeit in Deutschland. Für die Toleranz, die hier herrscht. Für meine Gesundheit. Für die Berufung als Priester. Für die Zeit, die ich zusammen mit Josef Heigl hier verbringen durfte. Dafür dass es in dreizehn Jahren kein einziges Mal zwischen ihm und mir Probleme gab!

Und das ist schon bemerkenswert, weil wir zwei sehr unterschiedliche Typen sind und er auch viel jünger ist als ich. Und ich bin dankbar für die positiven Rückmeldungen meiner Mitmenschen, übrigens auch von Leuten, die keine Kirchgänger sind. Und für das Vertrauen, das mir viele Menschen im Lauf der Zeit geschenkt haben.

Welche Kindheitserinnerung hat Sie besonders geprägt?

Ich war so sechs Jahre alt. Wir lebten in Goa. Wir waren arm, mussten aber nicht hungern. Es gab noch keine Elektrizität. Es war die Silvesternacht, wir konnten - ich weiß nicht mehr warum - nicht zur Kirche gehen, aber zur Mitternacht läuteten die Glocken und unsere Mama kam mit der Kerosinlampe, weckte uns alle auf und wir haben zusammen das Vater unser gebetet. Das rührt mich heute noch zu Tränen: Wir waren arm und dennoch oder vielleicht gerade deswegen stand die Gemeinschaft und die Familie im Vordergrund und wir waren zufrieden!

Wie geht es nach Ihrem Abschied weiter? Welche Pläne und Ziele haben Sie?

Ich werde bis Ende August hier in Hepberg und Lenting sein und möchte dann, wenn möglich, schon noch eine Zeitlang als Seelsorger in Teilzeit in Deutschland tätig sein. Außerdem habe ich einige Reisepläne, die ich wahrnehmen möchte. Meine Urlaubsreisen gingen ja bisher immer in meine indische Heimat, um meine Familie zu besuchen. Ja und dann möchte ich anschließend nach Hause! Zurück in mein Elternhaus in Goa, in dem zwei meiner Geschwister leben. Dort habe ich ein Apartment. Ich bin eher flexibel und überlasse es dem lieben Gott, wie er mein Leben im Ruhestand gestaltet!

Weltgebetstag der Frauen

Über den diesjährigen Weltgebetstag stellen die Frauen aus den Philippinen die Frage "Was ist denn fair?" Mit ihren Texten und Liedern luden sie ein, das weltweite Gebet am ersten Freitag im März mitzugestalten. In Hepberg taten das wieder rund 45 Frauen zusammen mit Pfarrvikar Benjamin Pereira. Auch aus den umliegenden Ortschaften waren einige Frauen gekommen, um den Weltgebetstag mit uns zu feiern.



Die Philippinen sind ein Reisland. Reis ist das wichtigste Grundnahrungsmittel. Auf den Reisterrassen von Banaue im Norden, die zum Weltkulturerbe der UNESCO gehören, wird seit 2000 Jahren Reis angebaut. Einst wurde der Reisanbau als Partnerschaft zwischen Göttern und Menschen betrachtet. Bis heute ist ein Tag ohne Reis unvorstellbar.

Diese Selbstverständlichkeit ist jedoch in Gefahr. Auf den Philippinen kann nicht mehr genügend Reis geerntet werden. Schuld daran ist die Einführung vermeintlich besserer Reissorten, die im Paket mit Dünger und Pestiziden viel höhere Erträge sichern sollten. Das sogenannte Hybrid-Saatgut verdrängte so innerhalb weniger Jahre zehntausende lokale Reissorten, die über viele Jahrhunderte gezüchtet wurden und den lokalen Bedingungen angepasst waren.

Der Verlust der Sortenvielfalt erwies sich angesichts des Klimawandels als fatal. Auch das Versprechen, die nationale Ernährung zu sichern, erfüllte sich nicht. Nach einem anfänglichen Anstieg der Erträge, gingen diese nach wenigen Jahren zurück. So mussten auch viele Kleinbauern teure Agrarchemie einsetzen, um die Erträge hochzuhalten. Ihre Verschuldung verschärfte sich auf diese Weise immer mehr und viele verloren ihr Land, das sie beim Agrarhändler als Sicherheit hinterlegt hatten.

Gott sei Dank blühen seit einigen Jahren in vielen Ecken des Landes Initiativen und Projekte auf, die sich erfolgreich der Verschuldungs- und Pestizidspirale entziehen. Ein Beispiel dafür ist das landesweite Netzwerk Maispag, bei dem Kleinbauern zusammen mit Wissenschaftlern wieder eigenes Saatgut züchten und neue, den lokalen Gegebenheiten angepasste Anbaumethoden entwickeln.

(nach Roman Herre, Referent für ländliche Entwicklung bei der Menschenrechtsorganisation FIAN in: Arbeitsbuch zum Weltgebetstag 2017)

Rita Unholzer

Bitte vormerken: Termine 2017

So	02.07.2017	Wallfahrt nach Bettbrunn für beide Gemeinden
Sa	08.07.2017	Diözesaner Ministrantentag Eichstätt
Sa	15.07.2017	Verabschiedung Pfr. Pereira
Sa	05.08.2017	Patrozinium St. Oswald
Di	15.08.2017	Maria Himmelfahrt
So	24.09.2017	Kinderkirche
	25.09-01.10.	Caritas - Herbstsammlung
So	01.10.2017	Erntedank
So	15.10.2017	Kirchweih
So	22.10.2017	Kinderkirche
Mi	01.11.2017	Allerheiligen
Do	02.11.2017	Allerseelen
So	19.11.2017	Volkstrauertag
So	26.11.2017	Adventsbasar Lenting
So	26.11.2017	Kinderkirche
So	17.12.2017	Waldweihnacht

Taufsonntage in Hepberg (jeweils um 14 Uhr)

➔ 23.07. 27.08. 24.09. 22.10. 26.11. 17.12.

Bitte beachten: am 17.12. um 14 Uhr in Lenting und um 17 Uhr in Hepberg (Taufe)

Taufsonntage in Lenting (jeweils um 14 Uhr)

➔ 16.07. 20.08. 17.09. 15.10. 19.11. 17.12.

Taufvorbereitungsgespräche 2017 im Pfarrheim Lenting, Kapellenweg 1a

zusammen mit den Eltern der Lentinger und Hepberger Täuflinge jeweils samstags um 9 Uhr am

➔ 01.07. 05.08. 02.09. 07.10. 04.11. 02.12.

Impressum:

Herausgeber: Katholisches Pfarramt St. Oswald, Kirchweg 2, 85120 Hepberg

Telefon: (0 84 56) 55 19

Email: hepberg@bistum-eichstaett.de

Internet: www.bistum-eichstaett.de/pfarrei/hepberg

Druckerei: Ledin Print- & Mediacenter Gaimersheim

Redaktion: Lena Busch, Pfarrer Josef Heigl, Leo Mittermüller, Edith Schubert, Hubert Steiner

Wir bedanken uns bei allen Gruppierungen für die Beiträge und freuen uns über Ihre Anregungen!

Ein Hoch auf uns!

25 Jahre Schutzengelkindergarten



Am Sonntag, den 21. Mai haben wir unser großes Kindergartenjubiläum im Schutzengelkindergarten gefeiert.

Nach dem gemeinsamen Pfarrgottesdienst stellten sich viele Kinder mit zum Festzug auf, der von unserer Pfarrkirche zum Kindergarten führte. Dort ging es, im festlich vorbereiteten Garten unseres Schutzengelkindergartens, gleich weiter mit einem Frühschoppen bei Weißwürst' und Brezen.



Um 14 Uhr begann das Rahmenprogramm. Angefangen mit der Begrüßung durch Hubert Steiner, der neben einem kurzen Rückblick der Kindergartengeschichte auch Elli Graf mit einem Blumenstrauß dankte, die seit nunmehr 25 Jahren den Kindergarten engagiert leitet.

Elli Graf begrüßte im Anschluss alle anwesenden Ehrengäste und Festbesucher und berichtete über die Entwicklung des Kindergartens in Hepberg. Schon 1941 wurde dieser erstmals als Erntekindergarten für die Hepberger geöffnet.

„Eine Zeitreise“ war das Motto, das alle vier Gruppen gekonnt mit Gstanzln, Tanz, Gesang und Rollenspiel in Szene gesetzt hatten. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft auf den Punkt gebracht! Das Programm der Kinder wurde mit sehr viel Applaus begleitet und belohnt.

Herausragend war auch die eigens hierfür gegründete Elternband, die ihre großartigen Talente einsetzen konnte und zur Auflockerung und Untermalung des Programms beitrug.

Abschließend sangen alle Kinder gemeinsam das Europalied. Das vielfältige Kuchenbuffet fand auch dieses Jahr wieder großen Zuspruch. Bei nahezu perfektem Wetter konnten die Kinder nach dem Programm an verschiedenen Stationen teilnehmen und die große Hüpfburg ausprobieren, sich schminken lassen, eine Luftballonfigur ergattern oder einen Gasluftballon erwerben.

Am frühen Abend wurden zudem noch Brotzeiten angeboten. Bei Steckerlfisch, Käse, Brezen und Steaksemmeln konnte unser gelungenes Fest nun in Ruhe ausklingen. Es war ein wunderbarer Tag, mit zahlreichen Gästen. Und wenn Sie selbst dabei waren, hat Sie das eine oder andere Gstanzl sicherlich zum Schmunzeln gebracht, oder?!

Ursula Nitsch (Erzieherin)



Rückschau auf 25 Jahre Schutzengel Kindergarten



Die Betreuung der Kinder in einem Kindergarten hat in Hepberg bereits eine lange Tradition, die am 5. Mai 2017 auf siebenzig Jahre zurückblicken kann.

Am 5. Mai 1947 gründete der damalige Hepberger Pfarrer Karl Wittmann einen neuen Kindergarten als eine auf Dauer angelegte Einrichtung im rückwärtigen Nebengebäude des damaligen Pfarrhauses an der Hauptstraße. 48 Kinder besuchten die Einrichtung, die von der Klosterschwester Edeltraud Wischer bis 1955 geleitet wurde. Die Räumlichkeiten im Anbau des damaligen Pfarrhauses erwiesen sich bald als zu klein und auch nicht mehr zeitgemäß.

Pfarrer Karl Feigel begann deshalb ab 1961 mit erheblichen Eigenleistungen Hepberger Bürger mit der Errichtung eines neuen zweigruppigen Kindergartens an der von-Stubenrauch Straße.

Im Untergeschoss war der Pfarrsaal untergebracht, im Obergeschoss zwei Wohnungen. Der Pfarrsaal wurde zunächst auch als Turn- und Gymnastikraum für den Kindergarten genutzt.

Die fachgerechte Kinderbetreuung erforderte jedoch schon bald die Errichtung eines eigenen Turn- und Gymnastikraums für den Kindergarten, der dann von Pfarrer Theo Biberger in einem Anbau an den bestehenden Kindergarten geschaffen wurde.

Der Turn- und Gymnastikraum wurde im Erdgeschoss des Anbaus eingerichtet, im Untergeschoss wurden zeitgerechte moderne Toiletten für die Nutzung bei Veranstaltungen der Pfarrei geschaffen, und der Zugang zum Pfarrsaal erfolgte jetzt über den neu geschaffenen Anbau.

Die zunehmende Zahl der Kinder, die den Kindergarten besuchten, führte dazu, dass im neu geschaffenen Turn- und Gymnastikraum eine dritte Gruppe eingerichtet wurde und der Turnunterricht wieder in den Pfarrsaal verlegt wurde. Diese Doppelbelegung des Pfarrsaals durch Pfarrei und Kindergarten führte zu Nutzungskonflikten. Sowohl der damalige Elternbeirat als auch die Aufsichtsbehörde drängten die Kirchenstiftung als Trägerin des Kindergartens auf eine baldige Abhilfe.

Nach Absicherung der Finanzierung eines Kindergarten-Neubaus fasste die Kirchenverwaltung den Beschluss, einen neuen Kindergarten im rückwärtigen Bereich des Kindergartengeländes zu errichten. Der Architektenvertrag mit den Architekten Gierer-Richter und Hildebrand wurde am 6. April 1990 unterzeichnet. Das Landratsamt Eichstätt erteilte am 24. Juli 1990 die Baugenehmigung für den Neubau eines dreigruppigen Kindergartens.

Bereits am 26. Juli 1992 konnte Pfarrer Biberger den neuen Kindergarten feierlich einweihen. Der Kindergarten Hepberg erhielt jetzt den Namen „Schutzengel Kindergarten“. Das Bild auf der Einfassungsmauer vor dem Eingang zum neuen Kindergarten weist auf diesen Namen hin.

Die Gesamtkosten für den neuen Kindergarten betragen 2,6 Millionen DM. Wesentlich zur Finanzierung haben beigetragen der Freistaat Bayern, die Gemeinde Hepberg, die Diözese Eichstätt, der Landkreis Eichstätt, die Kirchenstiftung Hepberg sowie Spenden aus der Hepberger Bevölkerung. Nicht unerwähnt sollen Eigenleistungen im Umfang von beinahe 600 Stunden durch freiwillige Helferinnen und Helfer bleiben.

Wegen des stetigen Wachstums der Gemeinde Hepberg nahm zwangsläufig auch die Zahl der Kinder zu, die den Kindergarten besuchen wollten. Die Räume im alten Kindergarten mussten daher trotz des Neubaus weiterhin für Kindergartenzwecke genutzt werden. Eine vierte Kindergarten Gruppe ist dort seit längerem untergebracht.



Seit kurzem steht fest, dass auch der Betrieb des Kindergartens mit vier Gruppen nicht ausreicht, um alle Wünsche auf Betreuung der Kinder im Kindergarten erfüllen zu können. Die Gemeinde und die Pfarrkirchenstiftung Hepberg sind derzeit auf der Suche nach einer Lösung.

Leo Mittermüller

Gänseblümchen

Lächeln des Frühlings
tausendfach
auf den Rasen gestreut
winzige Sterne
am Wiesenhimmel.
Eure Strahlen faltet
die Abendröte zusammen
und der Morgen
schenkt sie uns wieder.

Mit den Augen
der Strengen
werdet ihr
in Unkraut verwandelt.

Unbeachtet bleibt ihr
von Vielen:
Oft erfahrenes Schicksal
des Einfachen,
Kleinen.
Lächelt nur weiter!
Denn die Unbefangenen
lieben euch ohne Vorbehalt.

Christa Peikert-Flaspöhler

Werbeanzeige der
Firma Ledin



**SENIOREN
GEMEINSCHAFT
HEPBERG**

Ein tolles Fest: 25-jähriges Jubiläum

Unsere Seniorengemeinschaft ist kein Verein und keine Institution, sondern eine Gruppe Hepberger Bürger, die zwar der Teenagerphase entwachsen sind, aber ansonsten keiner Altersregelung unterliegen. Ihnen gemeinsam ist die Freude an der Unterhaltung, am Spaß und am Lachen, am Singen sowie ganz einfach beim „Beieinandersitzen“. Ergo gibt es auch keine Mitgliedsbeiträge. Jeder zahlt nur sein Getränk und das, was er verspeist hat. Gäste sind immer herzlich willkommen. Informationen zu unseren Aktivitäten können den Aushängen (gelbe Zetteln) im Schaukasten der Gemeinde, bei der Schule, entnommen werden.

Die Treffen der Hepberger Seniorengemeinschaft, an jedem zweiten Dienstag im Monat, sind mittlerweile zur guten Tradition in unserem Ort geworden. Dennoch gibt es immer wieder Treffen, die nicht alltäglich sind.

So wie in diesem Halbjahr die Faschingsfeier am 14. Februar, das Osteressen am 11. April, die gemeinsame Mutter- und Vaterschaftsfeier am 10. Mai und vor kurzem der Ausflug auf die Tregler Alm bei Bad Feilnbach.

Einer der Höhepunkte war sicher unser 25-jähriges Jubiläum, das wir am 14. März begingen. Zum Auftakt feierten wir einen Gottesdienst, den Domkapitular und Caritasdirektor Franz Mattes gemeinsam mit unserem Pfarrvikar Benjamin Pereira zelebrierte. Am Nachmittag trat der Jodler Felix Faschingbauer auf, der im RTL-Wettbewerb für das Supertalent 2015 das Finale erreichte.

Auch am Festumzug zur 700-Jahrfeier von Hepberg, am 23. Juli dieses Jahres, wird sich die Seniorengemeinschaft mit einem Oldtimer-Bus beteiligen.

Fränzi Moretti, Hubert Steiner



Die Messfeier anlässlich des 25-jährigen Bestehens der Seniorengemeinschaft wurde vom Hepberger Männergesangverein musikalisch umrahmt. Besonders gefiel dabei das Lied von der schwarzen Madonna.

Projekte 2017

Die Katholische Pfarrkirchenstiftung Hepberg beabsichtigt im Jahre 2017 die Durchführung folgender Maßnahmen:

In der Pfarrkirche St. Oswald

In der Pfarrkirche St. Oswald sollen das Kreuz im Altarraum sowie der Wandbehang zu beiden Seiten des Kreuzes restauriert werden. Beide Maßnahmen kosten etwa 5000 Euro. An der Glocke 3 im Kirchturm ist ein Schaden am Klöppel aufgetreten. Die Fachfirma Rauscher in Regensburg hat den Auftrag zur Behebung des Schadens bereits erhalten.

Im Schutzengel Kindergarten

Im Schutzengelkindergarten sind folgende Maßnahmen geplant bzw. bereits durchgeführt:

➔ Parkett-Sanierungsarbeiten in den drei Gruppenräumen. Der Auftrag ist bereits erteilt; die Arbeiten werden in den Ferien im August durchgeführt.

➔ Abschattung des Glasdaches über dem Kindergarteneingang durch Sonnenschutzfolien. Die Arbeiten wurden bereits Ende Mai ausgeführt.

➔ Streichen der abgewitterten Holzflächen außen.

Die Kosten für diese drei Maßnahmen fördert die Diözese Eichstätt mit 70 %.

➔ Der schadhafte Zaun an der Südgrenze des Kindergartengrundstücks musste erneuert werden. Kirchenpfleger Hubert Steiner, Johann Wittmann und Hausmeister Cicova erledigten die Arbeiten in Eigenleistung und trugen so zu einer deutlichen Kosteneinsparung bei.

➔ Aufgrund von Abnutzungserscheinungen sowie Auflagen des Landratsamtes Eichstätt müssen die WC- und Waschtischenanlagen in beiden Kindergartengebäuden saniert werden. Diese Maßnahme schlägt mit etwa 12.000 Euro zu Buche.

➔ Die Ausstattung der Gruppenräume mit Tischen und Stühlen ist teilweise sichtbar abgenutzt. Ein Gruppenraum hat vor kurzem bereits eine neue Ausstattung erhalten. Bei einem weiteren Gruppenraum sollen die alten Tische und Stühle ebenfalls durch neue ersetzt werden.

➔ Zusätzlich zu den genannten Maßnahmen soll noch eine Reihe kleinerer Reparaturen durchgeführt werden. Das schadhafte Dach etwa wurde bereits repariert.

Für die zuletzt genannten Maßnahmen ist nach dem neuen Diözesan-Baurecht die kirchliche Baugenehmigung einzuholen. Mit dem Antrag auf Genehmigung werden auch erhoffte Zuschüsse mit beantragt.

Da für das Kindergartenjahr 2017/18 erheblich mehr Kinder angemeldet wurden als Betreuungsplätze vorhanden sind, muss für eine Übergangszeit von zwei bis drei Jahren so schnell wie möglich eine fünfte Gruppe im „alten“ Kindergarten eingerichtet werden. Die baulichen Maßnahmen hierfür müssen unverzüglich begonnen werden, damit die Bauarbeiten zum Beginn des Kindergartenjahres 2017/18 im September abgeschlossen sind. Die Arbeiten für die Schaffung der räumlichen Voraussetzungen für die Unterbringung einer fünften Gruppe erfolgen in enger Abstimmung mit der Gemeinde Hepberg.



Unter dem von den Tischmüttern gewählten Motto "Jesus - Unser Baum des Lebens" feierten am Weißen Sonntag folgende Kinder ihre heilige Erstkommunion: (hinten von links) Michael Reiß, Noah Üçgüler, Marc Genitheim, Noah Scholtyssek, Vincent Press, Luis Lajic, Maximilian Meier, Christoph Karmann, Lenny Harbauer, Christopher Liebers, (vorne von links) Johanna Händel, Vanessa Schwartz, Emelie Cedergren, Jana Knauer, Ida Glöckl, Charleen Baranja, Maria Seitz, Giorgia Cipolla



Martin Geyer (links) und Hans Wittmann sind bereits bestens gerüstet für den Festumzug anlässlich der 700-Jahr Feier in Hepberg. Die beiden haben dafür ein Modell unserer alten St. Oswald Kirche gebaut und dieses gleich am Karfreitag, als das Ratschnwagerl nicht mehr gebraucht wurde, darauf befestigt. Jetzt freuen sich die beiden schon auf den Festumzug am 23. Juli.



Am 5. März feierten die beiden Pfarreien Hepberg und Lenting den 50. Geburtstag unseres Pfarrers Josef Heigl.

Viele fleißige Hände des Gartenbauvereins gestalteten auch heuer wieder eine wunderschöne Osterkranz vor unserer Kirche: von links Evi Wölmüller, Kerstin Elias, Waltraud Karmann, Walli Betz, Heike Weber und Birgit Eisenberger



Im Februar kamen viele Kinder verkleidet zur monatlichen Kinderkirche.



Kinderkreuzweg 2017: Das Kreuz ist ganz schön schwer!



Familiengottesdienst am Ostermontag: Pia Maier (links) und Larissa Scholtyssek waren heuer die beiden Emaus Jünger. Bei der anschließenden Ostereiersuche wurde auch Pfarrvikar Benjamin Pereira fündig!

